



Handreichung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

Qualitätsmerkmale digitaler Bildung

www.dkjs.de

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin

Tel. 030 / 25 76 76-25
presse@dkjs.de

Qualitätsmerkmale digitaler Bildung

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

Digitale Bildung ist ein Feld mit hoher Dynamik. Der Handlungsdruck auf Schulen, Kitas und andere Einrichtungen, Bildungsangebote zu digitalisieren, ist enorm. Trotz intensiver politischer und gesellschaftlicher Debatten sind viele Angebote noch in der Erprobungsphase, Leuchtturmprojekte kommen und gehen. Dieses Dokument ist ein Orientierungspapier zur Realisierung digitaler Bildungsangebote und bietet neben der Beschreibung von fünf Qualitätsbereichen auch je fünf Arbeitsfragen zu diesen, welche zur Reflektion der Programmarbeit herangezogen werden können. Digitale Angebote bieten nicht nur die Chance, Bildungsräume technisch zu modernisieren, sondern auch grundlegende pädagogische und didaktische Fragen neu zu bearbeiten. Das Stichwort zeitgemäße Bildung ist ein Marker, Bildungsideen stetig auf ihre Aktualität und Relevanz zu hinterfragen und ggf. weiterzuentwickeln oder zu revidieren. Konzeptionelle Bildungsarbeit muss als ein zyklischer Selbstaktualisierungsprozess verstanden werden. Die Qualitätsmerkmale sind keine Muss-Bestimmung, sondern sollen helfen, sich Themen digitaler Bildung zu nähern und erste Reflektionen anzustoßen.

1. Individuelle Förderung und vielfältige Lebenslagen

Die Lebenslagen junger Menschen und das Wirkumfeld pädagogischer Fachkräfte sind vielfältig und komplex. Es gibt keine Formate, Handlungsansätze oder digitale Lösungen, die auf alle Zielgruppen passen. Digitale Bildung muss vielfältige Lebenslagen und die dadurch resultierenden **individuellen Nutzungsmöglichkeiten, Potenziale und Risiken** respektieren. Die DKJS arbeitet daher stets bedarfsorientiert und multiperspektivisch, um gemeinsam mit den Zielgruppen Formate digitaler Bildung zu entwickeln, die vor Ort benötigt werden. Dabei liegt nicht nur die technische Realisierbarkeit im Fokus, sondern auch die Frage, wie digitale Lösungen **diskriminierungsfrei implementiert und kulturelle Perspektiven** eingebunden werden. Digitale Tools können dabei helfen, die Umwelt erfahrbar zu machen. Gleichzeitig gilt es jedoch, auch die Tools zum Aufbau von Handlungssicherheit selbst **praktisch anzuwenden**. Pädagogische Fachkräfte verbinden mit digitaler Bildung einen Wandel des Lehrens hin zur **Lernbegleitung**, Hinterfragung von **Wissensstrukturen** und verstehen sich als Teil **co-kreativer Prozesse**.

Die Arbeit der DKJS reflektiert unter anderem Phänomene wie den digital gap und second level digital divide sowie die Tatsache, dass das Nutzungsverhalten von digitalen Medien stets auch mit verfügbaren kulturellen Ressourcen verknüpft ist. Auch Angebote der digitalen Bildung befinden sich generell im Spannungsfeld von **Heterogenität** und **Ungleichheit**. Der Einsatz digitaler Medien führt nicht automatisch zu einer Aufhebung dieses Spannungsfeldes, sondern lediglich zu einer anderen Bearbeitung und Erfahrung dessen.

Fünf Arbeitsfragen

- Ist der Einsatz digitaler Medien von möglichen benachteiligenden Lebenslagen der Zielgruppen heraus gedacht? Braucht es beispielsweise einen Laptop, Desktop-PC und/oder Drucker, um teilzunehmen?
- Wie wurde ein digitales Medium auf Konformität mit dem BGG (Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen) geprüft? Können bspw. Kinder und Jugendliche das digitale Medium nutzen, auch wenn sie nicht sehen oder hören können?
- Ist das digitale Tool für die Zielgruppen in seinen Funktionsweisen gestaltbar?
- Lädt das Angebot dazu ein, zu hinterfragen, welche Inhalte aus welchen Gründen wie dargestellt werden?
- Wie organisiert ein Tool die Zugriffs-, Bearbeitungs- und Löschrechte von Teilnehmenden? Sind diese per default hierarchiearm gestaltet oder gibt ein System schon klare Rollen vor, an denen sich Teilnehmende binden müssen? Wie wurde sichergestellt, dass Teilnehmende den größtmöglichen kreativen Raum in einem digitalen Tool nutzen können?

2. Digitale Bildung als ein Element zeitgemäßer Bildung

Die Einführung digitaler Hard- und Software im Bildungswesen ist kein Selbstzweck, sondern dient der Erreichung bestimmter pädagogischer Ziele. Zur Operationalisierung dieser Ziele arbeitet die DKJS mit Konzepten, die sich als produktiv für das Lernen in einer digitalisierten Welt erwiesen haben. Sie unterscheidet zwischen einer Meta-Ebene von **gesamtgesellschaftlichen Kompetenzanforderungen** wie den KMK-Kompetenzen für eine Bildung in der digitalen Welt und den Bildungsansätzen für die **pädagogische Praxis** wie dem Dagstuhl-Dreieck und den Sinus 6c (Collaboration, Communication, Critical Thinking, Creativity, Coolness & Charisma). Die DKJS ist Übersetzerin zwischen aktueller Wissenschaft, Praxis und Steuerungsebene und hilft, **dialogisch gute Praxis zu entwickeln**. Sie bietet Partnern und Partnerinnen sowie Zielgruppen Orientierung im Fachdiskurs. Dazu gehört auch, bestehende Konzepte und Bildungsdiskurse zu überdenken, abzulehnen oder an der Überarbeitung mitzuwirken. Gleichzeitig unterstützt die DKJS Personen aus der Praxis dabei, ihr Erfahrungswissen einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen und somit am Bildungsdiskurs zu beteiligen.

Fünf Arbeitsfragen

- Wie reflektiert das Angebot relevante Fachpublikationen, die in den letzten drei Jahren veröffentlicht wurden?
- An welchen Orten bearbeitet das Angebot die KMK-Kompetenzen zur Bildung in der digitalen Welt?
- Wurde das Angebot zur Konsultation des Wissensteam Digitales genutzt?
- Wie wurden Zielgruppen und Personen aus der Praxis in die Planung und Erstellung des Angebots eingebunden?
- An welcher Stelle ist gesichert, dass während der Angebotsumsetzung Praxiserfahrung (pädagogische Praxis, nicht technische Einrichtungen) reflektiert wird, um sie in den internen und externen Fachaustausch zu geben?

3. Digitale Bildung durch Moderation und Austausch begleiten

Digitalisierung sorgt auf allen Ebenen des Bildungssystems für systemische Verschiebungen und Herausforderungen. Die DKJS hilft, die Kommunikation zwischen allen Beteiligten – Leitungskräften, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schüler – so zu moderieren, dass sich die Gewohnheiten verändern, wie auf Bildung geblickt, Kooperation gelebt und Wissen produziert wird. Dabei nimmt sie insbesondere die Kinder und Jugendlichen als Expertinnen und Experten für ihre Anliegen wahr und als wichtige Akteure im Feld ernst. Systematisierte wesentliche Aspekte von Kind- und Jugendorientierung spielen gerade in der digitalen Bildung eine wichtige Rolle. Die Einbeziehung ihrer Perspektive erfolgt daher paritätisch.

In ihrer Arbeit unterstützt die DKJS Akteure des Bildungssystems bei den so angestoßenen Veränderungen. **Prozessbegleitung** und **Austauschformate** sind die Basis, um Veränderung durch Digitalisierung demokratisch zu gestalten. Lösungsansätze werden co-kreativ von Stakeholdern und Stakeholderinnen entwickelt, so dass sie auf die Bedarfe vielfältiger (digitaler) Lebenslagen passen. Im Dreieck von Moderation, Facilitation und Organisation fungiert die DKJS vorwiegend als Moderatorin und Übersetzerin zwischen Wissenschaft, Bildungsverwaltung und Praxis. Sie arbeitet Studien zu digitalisierter Bildung praxisnah auf und übersetzt Bedarfe in (Forschungs-) **Fragen, die für Wissenschaft und Praxis gleichermaßen relevant** sind. Sie organisiert den Austausch dort, wo Partner und Partnerinnen vernetzt werden müssen, ohne Doppelstrukturen zu schaffen. Sie ist Querdenkerin, wenn neue kreative Impulse gesucht werden. Die Netzwerke der DKJS stehen dem **Praxis-Theorie-Praxis-Transfer** offen, sofern die Ergebnisse frei verfügbar und weiter verarbeitbar sind.

Fünf Arbeitsfragen

- Auf welchen konkret erhobenen Bedarf zählt eine Digitalisierung im Angebot/Programm ein?
- Sind die relevanten externen Stakeholderinnen und Stakeholder (Akteure vor Ort, Kinder und Jugendliche, Kooperationspartner, Koop-kurrenten, etc.) in der Planung des Angebots eingebunden worden, um Parallelentwicklungen mit anderen Akteuren im Feld zu vermeiden?
- Ist die Notwendigkeit des Digitalisierungsangebots durch einen wissenschaftlichen Befund unterstützt?
- Ist die Relevanz des Digitalisierungsangebots durch einen von den Zielgruppen geäußerten Bedarf unterstützt?
- An welchem Ort / in welchem Format verhandeln Praxis und Wissenschaft Fragen digitalisierter Bildung?

4. Digitale Angebote modular, erweiterbar und online planen

Bildung in einer digitalisierten Welt findet an zahlreichen Orten und in verschiedenen Formen statt. Um unterschiedliche Gruppen bedarfsorientiert zu erreichen, braucht es verschiedene Formate und Inhalte, die zeitgemäßes Lernen ermöglichen. Die DKJS entwickelt Angebote, die nicht nur online einfach zugänglich sind, sondern zielt auch darauf, diese modular zu gestalten. Dadurch sichert die DKJS **flexibel nutzbare digitale Programminhalte**, die stetig erweiter-, entfern-, überarbeit- sowie übertragbar sind. Dafür plant die DKJS online Inhalte bereits systematisch bei der Erstellung von Wirkmodellen ein und rückt die **Problemlagen von Kindern und Jugendlichen ins Zentrum** der Planung und Erstellung.

Webbasierte Bildungsangebote können ein effektives Instrument sein, um **durch Skalierung** mehr Menschen zu erreichen und damit **gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen**. Die Nutzung von online Bildungsangeboten ist gut messbar und wird genutzt, um die Wirkung der Programmarbeit zu belegen. Die DKJS setzt sich im Sinne der Nachhaltigkeit dafür ein, dass ihre online Bildungsangebote nicht nur leicht zugänglich, sondern auch langfristig **frei nutzbar** sind und bleiben. Dafür kooperiert sie sowohl mit etablierten offenen Lernplattformen, entwickelt bei Bedarf jedoch auch eigene Lösungen auf Basis offener Technologien und Lizenzen. Austausch und Vernetzung und die dadurch entstehenden Synergien sind wichtige Aspekte, um Qualität in der digitalisierten Bildung zu erreichen.

Fünf Arbeitsfragen

- Sind digitale Tools/ Plattformen frei zugänglich und kostenfrei im vollen Funktionsumfang nutzbar?
- Sind technische Eigenentwicklungen (Webseitenmodule, Apps, Content, Datenbanken, etc.) frei zugänglich und für andere Akteure nutzbar gemacht?
- Auf welche Art wird sichergestellt, dass zu entwickelnde technische Lösungen modular aufgebaut und jederzeit erweiter-/reduzierbar sind?
- Wie zählt eine technische Plattform auf die Messung von Wirkung (abseits vom Zählen von Besuchen, Interaktion und Verweildauer) ein?
- Wie ist das Feld bestehender digitaler Lösungen vorab eruiert worden, um Parallel-Entwicklungen zu vermeiden?

5. Verantwortungsbewusster Umgang mit Medien

Das Internet wird von den Nutzerinnen und Nutzern gestaltet. Es lebt von den vielen Menschen, die jeden Tag ihren Beitrag leisten. Sei es durch Blogposts, Kommentare, Wiki-Artikel, Videos oder andere Aktivitäten. **Das Netz und somit Gesellschaft als gestaltbar zu erleben**, ist in den letzten Jahren jedoch in den Hintergrund gerückt. Viel zu häufig wird die Verantwortung, das Netz positiv zu gestalten aufgegeben, weil Anbietende Räume und Möglichkeiten schließen und Menschen ausschließlich als Nutzende, Konsumierende und Werbeempfangende gedacht werden. Daher ist die Planung von digitalen Räumen als Orte der Vernetzung, der freien Gestaltung und des Schutzes aktueller denn je.

Der **verantwortungsvolle Umgang mit Daten** und der Schutz persönlicher Daten, sowie das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und die Kompetenz, sicher mit Falschinformationen umgehen zu können, sind grundlegende Bestandteile digitalisierter Bildung. Es heißt aber auch, Angebote digitaler Bildung auf eben diese Elemente hin zu **thematisieren** und zu **diskutieren**. Das Gleiche gilt für ethische und sozial-ökologische Fragestellungen. Die DKJS setzt sich in allen Programmen für **diskriminierungsfreie Medien** ein. Dies fängt bei leichter Sprache an, geht über barrierefreie Online-Angebote, Screenreader-konforme Darstellungen, moderierte Online-Räume bis zur diskriminierungssensiblen Ansprache und zum entsprechenden Umgang mit den beteiligten Zielgruppen. Bei Veranstaltungen vor Ort bietet die DKJS durch eine adäquate Toolauswahl Zugänge für Gruppen in benachteiligenden Lebenslagen ohne eigene digitale Infrastruktur an. Dabei setzt die DKJS diese Tools so ein, dass sie **Partizipation, Demokratie** sowie das **Gemeinwohl** fördern und auf Basis offener Soft- und Hardwarelösungen arbeiten. Inhalte werden geteilt und **als creative commons angeboten**.

Fünf Arbeitsfragen

- Welche Möglichkeiten werden im Angebot aufgezeigt, um Digitalität als gestaltbar zu erleben?
- Wie werden neben Medienkompetenzen auch Fragen von Ethik, Datenschutz und Nachhaltigkeit in den Angeboten bearbeitet?
- Wie werden die gesellschaftlichen Wirkungen von digitalen Tools/ Plattformen im Angebot bearbeitet (Etwa Einordnung von Fake News)?
- Sind kreative Inhalte als creative commons angelegt?
- Welche Maßnahmen werden getroffen, damit digitale Umgebungen des Angebots so wertschätzend und inklusiv wie möglich sind und Bedrohungen durch Hate Speech und andere Marginalisierungen gemindert werden?



**Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin**

cc-by-sa